

Stettiner Zeitung.

Deutschland.

Berlin, 1. Juli. Im Widerspruch mit früheren Nachrichten, giebt der Berliner Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ folgende Mittheilungen über das Parlamentsprogramm der kommenden Saison. Der preussische Landtag wird schwerlich vor dem 15. Novbr. versammelt sein. Das Zollparlament möchte sich etwa Anfang März versammeln; es wird außer dem Vertrage mit der Schweiz, der bis dahin noch zu Stande kommen kann, voraussichtlich eine neue Tabak-Vorlage zur Verabreichung zu stellen sein und außerdem Tarifberathungen, die sich möglicher Weise nochmals an die Petroleumlsteuer knüpfen. Der Reichstag steht vor Mitte April nicht in Aussicht; früher ist der Etats-Entwurf nicht vollendet, da auf die finanziellen Resultate des Jahres 1868 Rücksicht genommen werden muß.

Die heute hier eingegangene Newyorker Post vom 18. d. M. bestätigt, daß die Anwesenheit des norddeutschen Kriegsschiffes „Augusta“ an der Küste von Costa-Rica u. A. den Zweck habe, dort Vermessungen vorzunehmen, und Unterhandlungen mit der Regierung des betreffenden Landes einzuleiten, die auf Erwerb der Bai von Limon durch den Bund hinzuliegen sollten, behufs der Gründung einer norddeutschen Flottenstation, verbunden mit Anlage einer deutschen Kolonie. Die Regierung von Costa-Rica hat nun zwar, der Monroe-Doktrin folgend, die diesseitigen Vorschläge, wie sie s. Z. angebracht wurden und wie sie namentlich auf Erwerb der Bai von Limon durch einen fremden Staat gerichtet waren, höflich zurückgewiesen, dagegen Annehmlichkeiten gemacht, wie der von Norddeutschland verfolgte Zweck durch ein von einer Privatgesellschaft ausgehendes Unternehmen, das immerhin unter Staatskontrolle stehen könnte, zu erreichen wäre, etwa in der Art, wie eine nordamerikanische Kompagnie sich bereits in der Bai von Limon angeordnet hat. Das folgende offizielle Aktienstück giebt näheren Aufschluß über die Stellung der Regierung von Costa-Rica zu der ganzen Angelegenheit: „National-Palast San José, 6. Mai 1868. Geehrter Herr! Ich habe Ihre geschätzte Zuschrift vom 1. d., worin Sie mir das Resultat der vom Kapitän Kunderling, Kommandeur des königlichen preussischen Kriegsschiffes „Augusta“ gemachten Vermessungen der Bai von Limon, an der atlantischen Küste dieser Republik vorliegen, in Erwägung gezogen. Sie sprechen zu gleicher Zeit das Ersuchen aus, diese Regierung möge sich verpflichten, keine Arrangements, weder mit einer auswärtigen Regierung noch mit einer Privat-Kompagnie hinsichtlich des Erwerbs der Bai von Limon während der Zeit von 6 Monaten, vom 1. Juni an gerechnet, zu treffen, damit dem Kommissar des norddeutschen Bundes Zeit bleibe, mit Vollmacht versehen hierherzukommen und wegen einer Abtretung des besagten Hafens zu unterhandeln. Ich bin vom Präsidenten instruiert, hierauf zu antworten, daß, wenn auch Costa-Rica große materielle Vorteile aus dem Etablisement einer Flottenstation an seiner Nordküste ziehen würde, doch seine traditionelle, im Einklange mit den von ganz Amerika anerkannten Prinzipien stehende Politik und namentlich die eigenthümlichen Verhältnisse seiner Lage es ihm verbieten, irgend einer Regierung, wie groß seine Sympathien mit ihr auch sein mögen, spezielle Konzessionen zu machen. Da aber der Privat-Unternehmungsgeist in Preußen für seine Entwicklung die Benutzung entweder der Bai von Limon, oder eines Theils der Staats-Ländereien oder eines schiffbaren Flusses in diesem Lande gebräuchlich machte, so ist hierdurch nicht ausgeschlossen, daß während des von Kapitän Kunderling erbetenen Zeitraumes von 6 Monaten eine Privat-Kompagnie organisiert werde, in der Absicht, den Hafen zu verbessern, oder eine Straße nach dem Innern anzulegen zc. Hoffend, daß meine Antwort Sie befriedigen werde, habe ich die Ehre zc. J. Volto. Herrn J. F. Lehmann, preuß. Konsul.“

In Anerkennung der thätigen und einflussreichen Beziehung, in welcher die Bestellung treuer und tüchtiger Vormünder auf die religiös-stillische Bildung der minderjährigen waisen Kinder steht, hat eine Vereinbarung mehrerer Provinzial-Konkordien mit den betreffenden Appellationsgerichten vor Kurzem stattgefunden, daß die Gerichtsbehörden in allen Fällen, wo sie bei der Erziehung von Vormündern über die Wahl oder die stillische oder sonstige Qualifikation des zu bestellenden Vormundes im Zweifel sind, die Willkür durch Einholung einer gutachtlichen Aeusserung in Anspruch nehmen sollen. An die Gerichte sollen zu dem Ende bereits verfügbare ergangen sein, in welchen sie auf die Wichtigkeit einer derartigen Einwirkung von ihrer Seite aufmerksam gemacht und angewiesen werden, die von ihnen eingehenden Gutachten bereitwilligst und mit eingehender Sorgfalt abzugeben.

Berlin, 2. Juli. Gewisse Zeitungen machen sich gegenwärtig wiederum viel zu schaffen mit einer Partei, welche den Grafen Bismarck entgegen zu wirken sucht. Es ist sollte es eine Hof-Partei sein; das geben sie nun auf, bleiben aber dabei, daß die Partei existire. Es würde den guten Leuten schwer sein, eine greifbare Andeutung über Richtung und Personen dieser Partei zu machen. Wir glauben unsfererseits in dem Bereiche dreier, welche irgend einen Antheil an praktischer Politik haben oder ihn zu gewinnen streben, durchaus bewandert zu sein, glauben jedoch versichern zu können, daß es Niemandem einfällt, irgend eine Gegenwirkung gegen die Politik des Grafen Bismarck üben zu wollen, nachdem sich selbst die erkannten diplomatischen Größen aus der Zeit der neuen Aera so weit zur Ruhe begeben haben, daß sie höchstens noch die unschuldigen, wenn auch böswilligen Korrespondenzen der „Köln. Ztg.“ und ähnlicher Organe inspiriren und in engeren vertrauten Kreisen ihre unüberwindlichen Zweifel an der staatsmännischen Befähigung des Grafen Bismarck äußern. Eine andere Gegenpartei gegen den Grafen Bismarck existirt nicht.

Δ Von der Elbe, Ende Juni. Das Zollparlament hat einen großen Verlust erlitten. Professor Schäffle aus Tübingen

ist nach Wien berufen worden, und kann nun dort berathen, welche „Auffressungsgeleüste“ in Preußen herrschen, um den Ausdruck zu gebrauchen, dessen er sich in einem Schreiben an seine Laupheimer Wähler bedient hat. Er schreibt diesen: Es giebt keine Vermittlung, entweder Südbund unter baldigster Anlehnung an Oesterreich, oder Preußen erster Klasse, da aus Preußen nicht einmal das bundesstaatliche Helotenthum gestaltet wird. Hier in Berlin wird einem die Situation klar und der letzte Nebel ist allen aus den Augen geschwunden. Insofern ist es gut, daß der kenntnißreiche Gelehrte Ciffen Feindschaft gegen Zollverein und Handelsvertrag mit Frankreich wie aus Cotta's deutscher Vierteljahrschrift zur Genüge kennen gelernt haben nach Wien berufen wird, dort wird die Situation auch klar werden, das letzte Nebel wird ihm aus den Augen schwinden, er wird bald einsehen, daß man sich an Oesterreich nicht wieder anlehnen kann. Kann man es materiell, nachdem es einen partiellen Bankrott gemacht, den die feinsten Preussischen Depressen weder in Baden, noch in Paris haben beschönigen können, da keine Garantie gegen neue Couponsteuern und neue Deficits geboten ist, oder geistig, da der Staat die widerstrebensten Nationalitäten birgt, denen nur dann Ruhe verschafft wird, wenn man ihnen auf Kosten des Deutschthums eine Nachgiebigkeit erweist, deren schlimme Folgen immer deutlicher hervortreten, oder schließlich, da doch die Ultramontanen in dem Staate des eventuellen Südbunds von dem unter päpstlicher Berufung gestellten Reiche keine Hoffnung haben können? Eine baldigste Wiederanlehnung des Südbunds an Oesterreich wird Herr Schäffle schwerlich von Wien aus predigen und selbst der Nachkomme Heinrichs des Löwen, für welchen die nunmehr enthöllten Heldengedächtnisse bestellt werden, wird ihm dazu keinen Muth einflößen. Um sich anzukuhnen, muß man selbst vorhan-en sein. Der Südbund ist aber nicht da, denn mit dem republikanischen der schwäbischen Beobachtung wird auch Schäffle nichts zu schaffen haben wollen, und dem ultramontanen der bairischen Pfaffe huldigt er doch nicht. Wie denkt er sich nun einen bairisch-württembergischen Südbund (von Baden und Darmstadt kann ja nicht die Rede sein) der sich an Oesterreich anlehnen sollte? Die Regierungen zu München und zu Stuttgart gehen offenbar ganz verschiedene Wege, die Bevölkerung der beiden Reiche wird von den verschiedensten Führern geleitet, in ganz verschiedenen Preorganen bearbeitet, es herrscht keine Uebereinstimmung, als in dem einen Punkte der Abneigung gegen die norddeutsche Politik, von welcher der württembergische Staatsoberath ein so lächerliches Beispiel geboten hat. Schäffle ist sehr eckig. Es sagt er, es bleibt keine Wahl, können wir den Südbund nicht schaffen (und daß ein solcher nicht zu schaffen ist, liegt aus allen Aeusserungen seiner Anhänger deutlich vor), so müssen wir Preußen erster Klasse werden, das heißt, Württemberg muß wie Hannover in Preußen aufgehen. In der jetzt isolirten Stellung kann der Süden nicht bleiben. Ein Aufgeben in Preußen ist freilich eine Ueberlieferung, da schon dynastische Verhältnisse entschieden entgegenstehen, und preussischerseits eine solche Annexion gar nicht verlangt wird. Allein der Anschluß des Südbunds an den Norden kann nicht ausbleiben. Der Süden wird viele Gesetze, welche der Reichstag des norddeutschen Bundes angenommen hat, gleichfalls einführen müssen, militärisch ist die Verbindung unvermeidlich, den Zollverein kann Baiern nicht entbehren, die bairischen Rothkolben können dem konfessionslosen Oesterreich nicht mehr Vertrauen schenken. Der Südbundswind geht von selbst vorüber, und sollte in Württemberg eine Beobachter-Kammer zu Stande kommen, so würde die Regierung sie baldmöglichst auflösen müssen, und zu einem andern Spiele gezwungen werden. Es ist gut, daß Schäffle nach Wien geht. Der Aufenthalt in Wien wird ihn kuriren, wie einen Jeden, welcher sich dort die Lage der Dinge näher angeschaut hat. Die Schönfärberei, welche durch eine äußerst reich dotirte Presse getrieben wird, und zu welcher überdies ein angewohntes Selbstgefühl manches beiträgt, verliert ihre Wirkung in der Nähe und es treten Erscheinungen entgegen, die zu großen Besorgnissen Veranlassung geben, und einen an Oesterreich sich anlehnen können den Südbund als unbedingte Lösung erkennen lassen.

Uelstland.

Wien, 29. Juni. Graf Eortassy, der Vater, ist, nachdem er um seine Enthebung als Statthalter von Nieder-Oesterreich noch immer nicht nachgesucht, vorerst auf unbestimmte Zeit beurlaubt worden.

Es kann heute als ausgemacht angesehen werden, daß — so wie die vereinte Attaque der Feudalen, Ultramontanen und Jesuiten die Stellung unserer Regierung nur befestigt hat. Die Jesuiten, welche Pio Nono bei dieser Rundgebung beraten, haben einen unsäglichen Fehler begangen, einerseits, indem sie einen Ton anschlugen, den kein Mensch verträgt, andererseits, indem sie zur großen Herzenserleichterung der Liberalen die Wahrheit an die große Glocke hingen, welche unsere Römlinge hier seit vorwärts genug sind, bis auf's Messer zu bestreiten — daß nämlich mit dem Kontrakt absolut keine Verfassung vereinbar ist und daher mit den konfessionellen Gesetzen auch die neuen Staatsgrundgesetze fallen müssen. So, wenn der Papst uns ernsthaft von der Verfassung befreien könnte! da würde wohl Niemand eine Bürgschaft dafür übernehmen, welche Regungen in der Hofburg die Oberhand gewinnen! So aber, da aus Furcht vor einer sofortigen Erhebung Ungarns und allgemeine Auflösung in den Erblanden an einen Staatsstreik nicht zu denken ist, fügt die Allocation zu den bestehenden Kränkungen nur noch neue Demüthigungen hinzu. So kommt es, daß man gerade bei Hofe empört ist über die Unabbarkeit von Leuten, denen zu Liebe Oesterreich sich in Italien wie in Deutschland ruiniert und die jetzt in der Stunde der Noth die

Bischöfe Oesterreichs und Ungarns zu offener Rebellion gegen den Kaiser und die von diesem sanktionirten, vom Papste aber nullifizirten Gesetze aufheben. Es scheint daher, daß die Minister bei der Publikation jener Maßregeln, die Fürst Kinsky von Reichartse bei der „ungeschmälerten Durchführung“ der konfessionellen Gesetze in Aussicht stellte, in den entscheidenden Regionen auf keinen Widerstand mehr stoßen werden. Der nächste Schritt wird wohl darin bestehen, daß man den Pfarrern die Führung der Civilstandsregister entzieht. Sodann wird man sich mit den weltlichen Einkünften der Emulzen eingehend beschäftigen, ein Punkt, in dem sie sehr empfindlich sind. Bis zur Sperrung der Temporalien braucht man dabei einwilligen noch nicht zu geben. Die Erträgnisse der den Prälaten zugewiesenen Ländereien übersteigen nämlich die ihnen gebührenden Dotationen in so fabelhafter Weise, daß z. B. der Linzer Bischof von seinem Güterkomplexe bloß an Zinsen seiner Grundentlastungs-Obliigationen — eine Art Pfandbriefe für aufgehobene Robotte — beinahe schon so viel bezieht, wie ihm an Salariats vom Staate gebührt. Ein Staat, der seine Gläubiger nicht mehr befriedigen kann, hat zu solcher Großmuth kein Recht.

Paris, 30. Juni. Das war gestern ein schlimmer Tag für die Regierung, doppelt empfindlich für sie, da ein aufrichtiger und seit lange ergebener Anhänger wie Louvet sich in so scharfer Weise über die französische Finanzgebarung ausgesprochen hat. Herr Rouher hat beim Nachhausegehen aus der gestrigen Sitzung zu einem Mitgliede der Majorität gesagt: „Herr Louvet ist ein Freund vierter Kl.-St.“ Es wäre aber zu wünschen, die Regierung sähe ein, daß Männer, die so aufrichtig und wahr sprechen wie Herr Louvet, im Gegentheil Anspruch darauf hätten, als Freunde erster Kl. St. betrachtet zu werden. Man sieht daher diesmal nicht dem Ergebnisse, aber doch dem Verlaufe der Verhandlung über die Finanzen mit Besorgniß entgegen. Der auf morgen anberaumte gewöhnliche Ministerrath wird erst Sonnabend stattfinden, da Herr Rouher morgen, wo Herr Fiers das Wort ergreifen wird, in der Kammer sein will.

London, 30. Juni.

Zu Ehren des hier anwesenden Kronprinzen von Dänemark fand am Sonnabend im Crystalpalast in großartiger Gärtenfest statt, zu welchem sich außer diesem, dem Prinzen von Wales, dem Prinzen und der Prinzessin von Sachsen-Weimar und anderen hohen Gästen ein Publikum von mehr als 23,500 Personen eingefunden hatte. Das Programm umfaßte zwei Konzerte, in welchen Fräulein Nilson, Frau Lucca und Mr. Santley die Solopartien übernommen hatten und große Veleuchtung des Gartens und der spielenden Fontainen. Aus der Illumination sind zwei Nummern zu erwähnen, die eine, eine Begrüßung des Herzogs von Coburg, die andere, Willkommen für Sir Robert Napier und die abyssinische Armee.

Pommern.

Stettin, 3. Juli. Zufolge gestern ausgegebenen Kommandantensbefehls findet eine Parade am heutigen Jahrestage der Schlacht von Königgrätz nicht statt. — Für die Mannschaften der verschiedenen Truppenteile sind zu heute Abend in den vor den Thoren belegenen öffentlichen Vergnügungsorten Festlichkeiten arrangirt.

Der einjährig freiwillige Dienst in der Bundes-Kriegsmarine ist jetzt so geordnet, daß junge Seelente, welche sich bei der Flotten- Stamm- Division mit einem Zeugnisse über das auf einer norddeutschen Navigationschule bestandene Seemanns-Examen, so wie mit einem obrigkeitlichen Atteste über die stillische Führung melden, als einjährig Freiwillige eingestellt werden können, ohne im Besitze eines Berechtigungsschreines zum einjährigen Militärdienste zu sein. Allerdings können auch, wie sich von selbst versteht, die mit Berechtigungsschreinen zum einjährigen Dienst versehenen jungen Männer ihrer Dienstpflicht in der Marine genügen, sofern sie sonst dazu geeignet sind. Junge Seelente von Beruf und Maschinen, welche die Berechtigung zum einjährig freiwilligen Dienst erlangt haben, genügen ihrer Verpflichtung für die aktive Marine durch einjährigen Dienst, ohne zur Selbstbelebung und Selbstverpflegung verpflichtet zu sein. Die zum einjährigen Dienste berechtigten Maschinen erhalten Aufstand zum Eintritt bis zum 1. Februar des Kalenderjahres, in welchem sie das 27. Lebensjahr vollenden, wenn sie sich durch ein Zeugnis der Werstdivision darüber ausweisen, daß sie sich zur Erfüllung ihrer einjährigen Dienstzeit ausdrücklich verpflichtet haben. Bei der Handwerks- Kompagnie der Werstdivision werden nur zum einjährigen Dienste nach den Bestimmungen für das Heer berechnete und leiblich nach diesen zu behandelnde Schiffbauereifähige eingestellt. Eben so gelten für die Einstellung von einjährig Freiwilligen in das Seebataillon und die Seeartillerie-Abtheilung die in dieser Beziehung für das Heer erlassenen Bestimmungen. Die Einstellung einjährig Freiwilliger findet bei der Maschinen-Kompagnie der Werstdivision nur am 1. Februar, bei der Flotten-Stammdivision nur am 1. April, bei dem Seebataillon, der Seeartillerie-Abtheilung und der Handwerks- Kompagnie der Werstdivision nur am 1. Oktober jeden Jahres statt. Bei dem Seebataillon dürfen nicht mehr als im Ganzen vier einjährig Freiwillige pro Kompagnie, bei der Seeartillerie-Abtheilung kann ein einjährig Freiwilliger pro Kompagnie eingestellt werden. Militärpflichtige Seelente von Beruf, welche auf einem norddeutschen Handelsschiffe nach vorchriftsmäßiger Anmusterung thatsächlich in Dienst getreten sind, bleiben in Friedenszeiten für die Dauer der bei der Anmusterung eingegangenen Verpflichtungen von allen Militärdienstpflichten befreit, haben letztere jedoch, nach ihrer Entlassung von dem Handelsschiffe, bevor sie sich auf das Neue anmustern lassen, nachträglich zu erfüllen. Eben so sollen Seelente

während des Besuchs einer norddeutschen Navigations- oder Schiffsbauerschule im Frieden zum Dienste in der Flotte nicht herangezogen werden und sind daher eventuell auch über das dritte Konkurrenzjahr hinaus zurückzuführen. Junge Seeleute, welche sich der Seemannschaft widmen wollen, und sich bei dem Eintritte in das militärische Alter durch eine Befreiung der höheren Verwaltungsbehörde darüber ausweisen, daß sie zufolge ihrer Fahrzeit, Führung und ihres Bildungsgrades zu der Erwartung berechtigten, daß sie die Seemannsprüfung spätestens im Laufe des Kalenderjahres, in welchem sie das 24. Lebensjahr vollenden, bestanden werden, sind nach Maßgabe der erlassenen Bestimmungen sogleich bis zum 1. April des Kalenderjahres, in welchem sie das 25. Lebensjahr vollenden, zurückzustellen. Der ihnen bewilligte Ausstand erlischt jedoch, sobald sie die Navigationschule verlassen.

Dem Vernehmen nach wird der Herr Ober-Post-Direktor Gruber am 10. d. M., bis zu welchem Tage sein Herr Amtsvorgänger noch die Geschäfte besorgt, seine hiesige Stellung antreten.

Gestern Nachmittag lief der zur Rheerei von R. C. Oribel hiesig gehörige Dampfer „Solberg“ nach Beendigung einer größeren Reparatur von der Maschinen- und Schiffsbau-Anstalt der Herren Müller u. Holberg in Grabow, vom Stapel.

Zu der am 8. d. Mts. in Berlin beginnenden internationalen Nähmaschinen-Konkurrenz sind von 20 Konkurrenten 18 Getreide-Nähmaschinen mit selbstständiger Ablage-Vorrichtung, 5 Getreide-Nähmaschinen mit Handablage, 10 Gras- und Futter-Nähmaschinen und 8 kombinierte Nähmaschinen angemeldet. Unter den Konkurrenten befindet sich aus der Provinz Pommern: Herr Theodor Labahn in Greifswald und die Stralsunder Eisengießerei mit je einer Maschine.

Der Regierungsrath v. Reden zu Nienburg ist an die Regierung zu Stralsund versetzt.

In Stepenitz wurde vorgestern Mittag der mit Graswägen beschäftigte Eigentümer John Porath vom Blitze erschlagen. Ein gleicher Unglücksfall ereignete sich in Ziegenort, wo ein 11jähriges Mädchen getödtet wurde.

Die Schlußverhandlung gegen die Fürstenmörder.

Belgrad, 26. Juni.

Die Schlußverhandlung gegen die Hauptverschwörer wurde heute begonnen; es wird dieselbe unweifelhaft einen Wendepunkt in dem Schauder-drama bilden, welches hier von verbrecherischen Händen geführt wurde. Ich will Ihnen den ganzen Hergang des heutigen Vormittags chronologisch schildern. Der Kalimaidan, das gegen die Stadt abfallende Glatz der Festung, ist eine einsame, düstere Fläche, bevölkert von Heuschrecken, bewachsen mit Unkraut und verdorrtem Gras, baumlos und stumm, als lasteten noch die Schreden der Türkenherrschaft auf diesen Aäunen. Gestern Nachts war diese öde Fläche, von der nur ein weiter melancholischer Blick auf die Sumpf-Niederungen der Save gestattet ist, die Stätte ungewöhnlicher Bewegung. Etwa nach 10 Uhr rasselten theilweise vierspännige, schwere Wagen zum Festungsthore herein; um Mitternacht wurden die vorzüglichsten Komplotanten von dort nach dem Polizeihause, auf der welika pijaca, geschafft. Unheimlich bewegte sich der Zug durch die lange Straße, die unmittelbar dem südlichen Festungsthore gegenüberliegt. Und als hätten sich wohlwühlende Hunde, Nachenten und gefräßige Raben ein Rendez-vous gegeben, ertönte wildes Geschrei in der stillen Luft, gemessenmaßen als Vorbedeutung, daß heute für Raubthiere, und Raubthiere selbst in der Nähe seien. Wer diesen dämonischen Chor hörte und nicht starke Nerven besitzt, konnte schwerlich mehr einschlummern. Macbeth's Dolch schien dem Zuge der Verbrecher voranzuschweben und um die Mähe der Nacht war es geschehen, ungeachtet die Sterne unschuldig und ungewöhnlich hell blinkten. Heute Morgens verbreitete sich das Gerücht, die Schlußverhandlung werde erst Nachmittag stattfinden. Möglich, daß die Polizei das Gerücht selbst ausstreute, um nicht die Reugier des Volkes zu entzünden und allzu große Massen vor dem Polizeihause sich ansammeln zu lassen. Bei dem besten Willen wäre ich außer Stande, Ihnen ein Referat „aus dem Gerichtssaale“ zu senden; denn das Gericht wurde eben nicht in einem Saale gehalten, sondern in einem Schuppen im rückwärtigen Theile des Gebäudes, dessen Decke und Seitenwand mit Laub dicht garnirt waren. Die Lokalität machte den Eindruck, wie manche Establishments in der Umgebung Wiens, wo Heuriger ausgehenkt wird; nur das Kreuz und Wachtskerze, die auf dem mit einem Luche behangenen Gerichtstische aufgestellt waren, mahnten an den Ernst und die tragische Feierlichkeit der bevorstehenden Verhandlung. Das Auditorium war bunt gemischt, wie die demokratische Gesellschaft Belgrads überhaupt; Konsuln, Minister, Senatoren, Popen in ihren malerischen Calaren, kleinere Beamte, Militärs, Bürger und Studenten gruppirten sich ohne auffallende Wahrnehmung der Rangunterschiede hart neben einander. Punkt 9 Uhr begann die Vorführung der Mörder des Fürsten und der Hauptverschworenen in schweren Eisen und unter Begleitung zahlreicher Gendarmen. Es waren junge, vergebliche, furchtbar scheußliche Physiognomien, denen das Auge begegnete, vergeblich Einen suchend, in dessen Blick sich nur ein Strahl milder Menschlichkeit wieder gespiegelt hätte. Kofa Radovanowitsch, der im Fleische des unglücklichen Fürsten Michael so eigentlich herumgewirht, ist eine nahezu diabolische Erscheinung. Thierisch, blutdürstig glühend verräth er beispiellose Gleichgültigkeit. Und dieser Marisch, der wegen seines Leugnens, seine Frau gemordet zu haben, ungeachtet er deshalb in Topfschieder seine Strafe büßte und für das Geschäft des Fürstenmordes nicht einmal Dukatens nehmen, sondern bloß seinen Rachedurst in Blut fähnen wollte!

Fürst Michael III. und sein Vater in Wien.

(Schluß.)

„Nun, Excellenz, was haben Sie zu diesem Scheusal von Gerichtigkeit?“ fragte Metternich höhnlisch.

„Fürst Milosch,“ versetzte der Gesandte ausweichend, „folgt den Instinkten seiner wilden Natur, die Geschichte hat ähnliche Fälle von Härte auch von deutschen Fürsten zu verzeichnen.“

Einige Damen, unter ihnen die schöne junge Frau des Hauses, fühlten sich einer Ohnmacht nahe, so sehr hatte sie die Geschichte von diesem blutdürstigen Wütherrich, Milosch, aufgeregt.

Kaum ein volles Jahr war ins Land gekommen seit jenem Theozirkel, in welchem Fürst Milosch's schwarze That geschildert worden war, als er selbst als Gast bei Metternich erschien. „Unvorhergesehene Ereignisse“ hatten die Abreise des Milosch Obrenowitsch nach dem Amerika der entthronten Fürsten, d. i. nach Oesterreich, notwendig gemacht. Die schöne Fürstin Metternich unterbreitete sich mit dem stattlichen korpusculanten Fürsten in der serbischen Schwarlachuniform, der wie ein mittelalterlicher Riese sich ausnahm. Zwar war Milosch kein Salonmensch, auch liebte er es, sich wie Karl XII. zu schneuzen ohne Zuhilfenahme eines Taschentuches, aber er hatte etwas männlich Impetones in seinem Wesen, er war von einer gewissen Schwermuth angehaucht, er war ein stiller Mann, dessen feurige Augen mehr sagten, als seine Lippen vermochten, er war auch bescheiden, niemals vorlaut, die Damen drängten sich in seine Nähe und bewunderten ihn, denn er war ja doch ein Held, das mußten ihm ja selbst die Blaublutigen lassen, ein Mensch, der es bis zum Leutnant gebracht hätte in einer civilisirten Staatenordnung, und der Leutnant, das weiß alle Welt, ist hoffähig.

Abvokat Paul Radovanowitsch und Simon Radovanowitsch sind Erscheinungen, nicht ohne das Gepräge einer gewissen Feinheit; demungeachtet ist ihr Antlitz von so furchtbar verzehrenden Leidenschaften durchfurcht, daß sie würdig der Gesellschaft sich anreihen, in der sie herberkamen. Nichts ist da wahrzunehmen von verführter Jugend, die nach Ibealen jagt — so weit diese unzurechnungsfähige „Jugend“ im Spiele war, hat sie die Belgrader Regierung ganz aus dem Spiel gelassen. Nur auf die hartgesottenen Bösewichte, welche den Mord so leicht nahmen, wie eine Billardpartie, auf die Verfäher des Militärs, auf eibbrüchige Offiziere und Beamte legte sie ihre Hand, und daran that sie unbedingt wohl.

Daß die Werkzeuge des Mordes von den Haupt-Mißthätern — Abvokat Paul Radovanowitsch und Radovanowitsch — sämmtlich auf den Fürsten Alexander Karageorgewitsch hingewiesen worden waren, ergab sich schon aus dem ersten Theile der Verhandlung, dem heute Nachmittag der zweite folgt. Auch von beschifferten Briefen war die Rede; gleichwohl brang man heut Vormittag nicht bis in das Kabinett des Fürsten vor, und nur sein Sekretär Triflowitsch wurde davon berührt. Nach dem Requiritorium des Gerichts-Präsidenten haben fast alle Angeklagten umfassende Bekandnisse abgelegt. Der Eine machte aber kein Hehl daraus, daß die löbliche Absticht bestand, die Familie Karageorgewitsch gänzlich zu eludiren und ein Triumvirat einzusetzen, an dem nebst Paul Radovanowitsch zwei ganz unbescholtene Persönlichkeiten, unter andern Herr Demeter Maritsch, Sekretär des Senats, theilnehmen sollten. Das Ganze gleicht daher einer Höllekomödie, bei der man Betrüger und Betroffene nicht gut zu unterscheiden vermag. Wenn sich heute Nachmittag oder morgen früh der beredte Mund der angeklagten Advokaten öffnen wird, so dürften wir ein Langes und Breites über die Verberblichkeit und die antinationalen Haltung des Michaelschen Regiments zu hören bekommen, und zwar umsomehr, als das serbische Gesetz weder Staatsanwälte noch Vertheidiger kennt. Jeder vertheidigt sich eben so gut er kann; diesmal stießen die Angeklagten zummeist die Aussagen, welche sie vor der Gerichts-Kommission gemacht hatten, vorlesen und bestätigten dieselben einfach. Daß für den Ministerpräsidenten und den Kriegsminister eigens Mörder aufgestellt waren, ist bekannt, aber auch der Senats-Präsident Marimowitsch sollte aus dem Wege geräumt werden. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die serbische Regierung, auf die Aussagen der Uebelthäter und die aufgefangenen Briefe hin einen Prozeß wegen angepöbelten Mordmordes gegen die Familie Karageorgewitsch in Ungarn anzustrengen.

Einstweilen werden die Häupter der meisten heute Vernommenen gefallen sein; mit wildem Troge sehen sie ihrem Schicksale entgegen und scheinen nur zu beklagen, daß ihre That so schmählich in Betreff der letzten Ziele mißlang. Todesfurcht kennen diese Leute nicht, das ist eine Eigenschaft, die sie mit ihrer Nation theilen. Aber nie scheinen diese Ungeheuer von einer Regung des Gewissens und feinerer Gefühle beschlichen worden zu sein, und das läßt nicht die geringste Sympathie für ihr Schicksal aufkommen.

Ueber den Genie-Kapitän Mirzailowitsch, welcher den Kriegsminister morden und die Truppen verfahren wollte, hat bereits ein Kriegsgericht das Todesurtheil gefällt, und da er auf Return Verzicht leistete, so soll er morgen hängirt werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Juli. In Betreff der nach der „New Yorker Handels-Zeitung“ mitgetheilten Nachrichten aus Costa Rica geht der „N. N. Z.“ von kompetenter Stelle die Mittheilung zu, daß der Kommandant seiner Majestät Schiffs „Augusta“, Korvetten-Kapitän Rinderling, keinen Auftrag erhalten hat, den Hafen von Limon an der Küste von Costa Rica zur Anlage einer Flottenstation zu erwerben.

Wiesbaden, 2. Juli. Die von mehreren Journalen mitgetheilte Nachricht von einer am 4. d. hiesig selbst stattfindenden Konferenz der in Deutschland anwesenden diplomatischen Agenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika wird von gut unterrichteter Seite als unbegründet bezeichnet. Weder hier noch in Frankfurt wird eine offizielle Feire beabsichtigt. In Stuttgart wird von den dort und in Rannstadt wohnenden Amerikanern ein Festmahl und Ball im Saale des Lieberkranzes stattfinden.

Paris, 1. Juli. Gesetzgebender Körper. — Bei der Fortsetzung der Budgetdebatte tadelte in der heutigen Sitzung Thiers die Vermehrung der Ausgaben, erklärte aber, daß er dennoch für das Militär-Budget stimmen werde, denn er wolle zwar, daß Frankreich frei sei, aber er wolle ihm nicht seine Wehrkraft nehmen. Die politische Lage in Europa habe sich zum Nachtheile Frankreichs geändert und gebiete Wachsamkeit. Die militärische Stellung des Landes müsse von Bedeutung sein, wenn auch nicht um einen Krieg herbeizuführen, denn der Krieg werde Deutschland einigen, welches sich wieder zum Föderativsystem neige, seitdem es glaube, daß Frankreich nur interveniren würde, wenn es gelte, neuen Usurpationen Preußens entgegenzutreten. Unglücklicher Weise sei die Kammer nicht parteilos und man könne einen Krieg befürchten, weil die Minister nicht verantwortlich seien. In dieser Hinsicht müsse eine Aenderung der Verfassung eintreten.

Paris, 1. Juli. Der „Abendmoniteur“ bespricht in seinem Bulletin die Verhältnisse Serbiens und sagt, alle Regierungen hätten ohne Ausnahme und einstimmig anerkannt, daß es Interesse und Pflicht der Mächte sei, jeder Aufregung vorzubeugen, welche in den Donaugegenden im Falle der geringsten, zwischen den großen Höfen sich kundgebenden Meinungsverschiedenheit ausbrechen könnte. — „France“ schreibt: Die Nachricht, es seien seit Abschluß der Konvention mit Tuntz

Zudem war Milosch vom Adel, der Czar Nicolaus hatte ihn zum Fürsten ernannt, man mußte ein Einsehen haben und 5 gerade sein lassen.

„Haben Sie Familie?“ fragte die Fürstin. „Einen Sohn“, lautete die Antwort, „mein Miok ist ein braver Junge, der Ihnen gefallen wird, er ist noch jung, schön gewachsen, spricht französisch wie unser Elner das Serbische, Englisch, Deutsch, Türkisch, sogar Böhmer schreibt er und Ruß macht er, malen kann er wie ein gelehrter Maler, nur Eines versteht er nicht.“

„Darf man wissen, Hobelt, was das Eine ist?“
Milosch seufzte. „Eines versteht er nicht, und das kann man nicht lernen, das wird mit dem Menschen geboren; Andere zu befehlen, daß sie blindlings gehorchen und in den Staub zu sinken, das Wort zu führen, daß es wie eine Keule zerschmetternd niederfällt auf die Häupter; er ist zum Befehlen nicht geboren.“

„Ich, ich habe nichts gelernt, aber ich bin wie mein seliger Vater, wir müssen Alle gehorchen, und er, er ist wie Elner, der zum Dienem geboren ist. Ich glaube, das viele Studiren verdirbt nicht nur die Augen, sondern auch den Mann.“

Nach wenigen Tagen war der junge Michael Obrenowitsch als Gast im Hause Metternich's erschienen; sein erstes Auftreten gewan in ihm aller Herzen. Die Damen schwärmten von dem dunkelbraunen Serbenfürsten, dem eine Schwermuth anhaftete, die nur in einem Hergensgeheimnisse ihre Wurzel haben konnte. Die Salons der Haute volée der Residenz eröffneten sich dem Fürsten Obrenowitsch, der nur einen Familiennamen aufzuweisen hatte, man besagte das Unglück des Exilireten und freute sich, als man erfuhr, daß sein süßes Hoffen, sein stolzes Sehnen in Erfüllung gehen

zwischen Frankreich und den mitinteressirten Mächten Schwierigkeiten entstanden, ist unbegründet. Die Konvention hat bereits einen Anfang der Ausführung erhalten, welcher hoffen läßt, daß Tuntz seine Verpflichtungen vollständig erfüllen wird. — Gesetzgebender Körper. Thiers wirft der Kommission in verschiedenen Punkten Kurzsichtigkeit vor. Das Defizit beträgt ihm zufolge 300 Millionen und die schwebende Schuld 962 Millionen. Die gegenwärtige Finanzverwaltung sei eine beispiellose. Die wahre Ursache sei die Politik. „Das Budget“, schließt Thiers, „ist so traurig, weil es Ihre ganze Politik enthält: Italien, Deutschland, Mexiko, Paris, die Wahlen. Das Budget ist nichts als die Photographie dieser Politik. Nicht die Budgetkommission ist es, welche Abhülfe bringen könnte, sondern die Abrechnungskommission, wenn diese jedes Jahr dem Staatsoberhaupt die Wahrheit sagen wollte. Die Wahrheit sagen, kann ohne Zweifel Regierungen erschüttern, die Wahrheit nicht sagen, stürzt sie.“ — Der Finanzminister Magne wird morgen antworten.

Belgrad, 1. Juli. Eine Verfügung der provisorischen Regierung gestattet den Eintritt einer begrenzten Anzahl Stenographen zu den Verhandlungen der Slupschina. Inländische und ausländische Berichterstatter sind gleichfalls zugelassen. Etwa 1600 Vertrauensmänner aus der Volksmiliz des ganzen Landes kampiren bereits auf den Feldern bei Topischder. Die Herberendung derselben ist von der Regierung inspirirt, und ihre Placirung vor Topischder ist als eine Vorsichtsmaßregel zu betrachten.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 2. Juli. Angekommene Schiffe. Rivalen, Berentsen von Bergen. Klucbell, Duthie von Stornoway. Mathilde, Ottenstein; Borwärts, Fieds von Königsberg. Ottilie, Kundschaff von Stolpmünde. Heimath, Kathle von Rügenwalde. Marie, Zählte von Remel. Oflan (SD), Perry von Shields. Stolp (SD), Ziemle von Kopenhagen. Freundschaft, Müller von Glasgow; lösch in Swinemünde. Wind: NO. Strom eingehend. Revier 15 1/2 F.

Börsen-Berichte.

Berlin, 2. Juli. Weizen loco ohne Geschäft. Termine höher. Get. 1000 Ctr. Roggen auf Termine setzten ihre angenehmen steigende Richtung heute fort. Das eingetretene Regenwetter mag wohl zu vielseitigen Dedungsanläufen, besonders für nahe Lieferung, Veranlassung gegeben haben, wodurch auch die übrigen Sichten in Mitleidenschaft gezogen wurden und ebenfalls an der Besserung Theil nahmen. Bei sehr stillem Handel haben sich denn auch die Preise neuerdings um ca. 1/4 R. pr. Wpl. gehoben. Schluß ruhig. Locowaare ging etwas reger un. Get. 4000 Ctr. Hafer zur Stelle preisstabil. Termine besser bezahlt.

In Rüböl fand ein sehr stilles Geschäft statt, wobei Preise keine Aenderung erfuhr. Locowaare ist knapp offerirt. Spiritus schloß sich der Festigkeit für Roggen an und haben sich die Notizen um ca. 1/4 R. gehoben. Get. 320,000 Drt.

Weizen loco 75—99 R. pr. 2100 Pfd. nach Qualität, pr. Juli 72 bis 74 1/2 R. bez., Juli-August 70 1/2—71 1/2 R. bez., September-October 67 1/2 bis 68 R. bez.

Roggen loco 75—78 Pfd. 55—57 1/2 R. pr. 2000 Pfd. bez., per Juli 55 1/2, 56 R. bez., Juli-August 51 1/2—52 1/2 R. bez., September-October 51—1/2 R. bez., October-November 50—1/2 R. bez., November-December 50—1/2 R. bez., 50 R. bez.

Weizenmehl Nr. 0. 5 1/2, 6 1/2 R.; 0. u. 1. 5 1/2, 5 1/2 R. Roggenmehl Nr. 0. 4 1/2, 4 1/2 R.; Nr. 0. u. 1. 3 1/2, 4 1/2 R. Roggenmehl Nr. 0. u. 1. auf Lieferung pr. Juli 4 1/2 R., Juli-August 4 1/2 R., September-October 3 1/2 R., alles per Ctr. unversteuert incl. Sad.

Gerste, große und kleine, 42—54 R. pr. 1750 Pfd. Hafer loco 31—35 R., böhm. 32 1/2, 32 1/2 R., galiz. 32 1/2, 33 R. fein schä. 34 1/2 R. bez., pr. Juli 31 1/2, R. bez., Juli-August 29 R. bez., September-October 28 1/2 R. bez.

Erbsen, Kochwaare 59—65 R., Futterwaare 50—58 R. Wintertraps 71—73 R. Wintererbsen 69—76 R., pr. August-September 72 1/2 R. bez.

Petroleum loco 6 1/2 R., September-October, October-November und November-December 7 R. D.

Rüböl loco 10 R. bez., pr. Juli 9 1/2 R., Juli-August 9 1/2 R. bez., September-October 9 1/2 R., 1/2 R. bez., October-November 9 1/2 R. D.

Leinöl loco 12 1/2 R. Spiritus loco ohne Faß 19 1/2 R., 19 R. bez., mit Faß abgekauftene Anmeldungen 18 1/2 R. bez., pr. Juli u. August 18 1/2 R., 1/2 R. bez. u. D., 1/2 R. D., August-September 18 1/2 R., 19 R. bez., September-October 17 1/2 R., 1/2 R. bez.

Fonds- und Aktien-Börse. Die heutige Börse übertraf die vorangegangene, welche ohnehin animirten Charakter an den Tag gelegt hatte, nicht allein an günstiger Disposition, sondern auch an Ausdehnung des Verkehrs.

Wetter vom 2. Juli 1868.

Im Westen:		Im Osten:	
Paris	12, R., Wind N	Danzig	13, R., Wind N
Brüssel	12, R., „ NW	Königsberg	13, R., „ D
Erzer	10, R., „ NO	Memel	11, R., „ D
Röln	13, R., „ N	Riga	13, R., „ SO
Münster	10, R., „ NW	Petersburg	—, „ —
Berlin	11, R., „ W	Moskau	11, R., „ N
Stettin	11, R., „ NO		
Im Süden:		Im Norden:	
Dreslau	9, R., Wind W	Christiansb.	10, R., „ W
Katibor	10, R., „ N	Stockholm	12, R., „ NW
		Haparanda	13, R., „ S

wird. Die majestätisch schöne und jüdische Gräfin Julie von Hunyady die Enkelin eines der ältesten Adelsgeschlechter Ungarns, das selbst des heiligen Stefans Krone auf geweihtem Haupte trug, die reizende Chrimbilde, deren blauen Marmoräugen kein Mann bisher ein wohlwollendes Lächeln abgezwungen, erklärte sich als Braut des jungen Miok. Der alte Milosch war ganz entzückt über die Wahl seines Sohnes, und in seiner Hergensfreude beschenkte er die Braut mit einem Diamanten-Koller und einem Diadem, das er vom Sultan zum Theil erhalten hatte und dessen Werth auf eine Million Piaster geschätzt wurde. Fürst Michael schenkte seiner Braut eine Schnur überaus kostbarer Perlen — Perlen bedeuten Ehre — auch da sollte es sich bewähren. Die Ehe war eine unglückliche. Fürst Michael war still und in sich gekehrt, er fand nur in der Natur, im Reiche der Wissenschaft Freude; mitunter liebte er auch die Aufregungen des Hazardspiels. Julie war eine Rädigin, deren Blick über weite Reiche schweiften, die engen Grenzen der Häuslichkeit genühten ihr nicht. Der Mangel an Ehrgeiz ihres Gatten galt ihr für unmännliche Schwäche. Vater und Sohn lebten in offener Feindschaft.

In vornehmer Gesellschaft hatten sie reichen und pflanzten Stoff zur Unterhaltung. In Paris bewundert, in London vergöttert, lebte Fürstin Julie nach Wien zurück, um hier von ihrem Gatten geschieden, vereinsamt zu leben. Das Band der Ehe war zerrissen, kein Sprosse knüpfte die getrennten Herzen zusammen, der Tod des Fürsten hat dies Band auf ewig gelöst, eine trauernde Wittve steht die einst Geseierte am Grabe ihres ermordeten Gatten.

Table with multiple columns: Eisenbahn-Aktien, Prioritäts-Obligationen, Preussische Fonds, Fremde Fonds, Bank- und Industrie-Papiere. Includes various stock and bond listings with prices and denominations.

Familien-Nachrichten. Verlobt: Fräulein Julie... Geboren: Ein Sohn: Herr F. Marquardt... Gestorben: Gefangenauer Rohenböcker...

Polizei-Bericht. Gefunden. Am 26. v. Mts. in der Wilhelmstraße 1 Pfandstein... in der Pöcherstraße 1 Brille mit Futteral...

Fortsetzung der öffentlichen Impfungen im V. Polizei-Revier. Reustadt, Impflokal: Schullokal, Elisabethenstraße Nr. 12. Oberwiefe, Salawiese, Mühlberg, Bäckerberg...

Zur Erinnerung an den 3. Juli 1866. Gustav v. Wietersheim, Oberst und Kommandeur des 6. Pomm. Inf. Regts. Nr. 49, wurde geboren am 16. April 1813 zu Dinow in der Provinz Pommern...

17. Juni geimpften Kinder. Impfarzt ist Herr Dr. med. Harenberg. Königl. Polizei-Direction von Warnstedt.

Verkaufs-Anzeige. Die zur Kontarssmasse des Papierfabrikanten C. Borw... an n gehörigen Grundstücke als: 1. die ehemalige Drahtmühle bei Grömoosa...

Donnerstag, den 9. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem unterzeichneten Amtsgerichte salvo approb. öffentlich meistbietend verkauft werden.

Königliches Amtsgericht. Pommersches Museum, offen jeden Mittwoch Nachm. von 2-4 Uhr und jeden Sonntag Vorm. von 11-1 Uhr.

und Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich belohnte sein Verdienst im September desselben Jahres durch Verleihung des Kaiserlich Königlich Oesterreichischen Ordens der Eisernen Krone 2. Klasse mit der Kriegsbeförderung. Am Jahrestage des 18. April, 1865, wurde er Commandeur des 6. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 49...

Extrazahrt nach Wollin, (Misdroy) Cammin, Berg-Diepenow und zurück am Sonntag, den 5. Juli cr., vermittelt des Personen-Dampfschiffes „Misdroy“, Capt. Ruth.

Extrazahrt nach Swinemünde und zurück am Sonntag, den 5. Juli cr., zum Anschluß an den von Berlin kommenden Extrazug durch die Personen-Dampfschiffe „Pr. R. Victoria“ u. „Vereln“.

Mietbequittungsbücher u. Zinsquittungsbücher, ebenso wie Mieths-Kontrakte in Briefform sind vorrätzig bei R. Grassmann, Schulzenstraße 17 und Kirchplatz 3.

Das 1. Bataillon des Regiments hatte sich in Unter-Dohalit rechts gewandt und war aus diesem Dorfe auf der Straße nach Dohalicka debouchirt, dann aber zur Herstellung der Verbindung zwischen der 3. und 4. Infanterie-Division, die 2. und 3. Kompagnie rechts und links vorgezogen, die 1. und 4. als Soutien dahinter, gerade in Richtung auf die feindliche Artillerie-Position bis auf 1760 Schritt von der Straße Unter-Dohalit-Dohalicka vorgegangen.

Handels-Schule. Aufnahme in die Anstalt finden Jünglinge von 14 Jahren ab, welche sich dem Handels-, gewerblich u. landwirtschaftlichen Stande widmen wollen.

Das 1. Bataillon des Regiments hatte sich in Unter-Dohalit rechts gewandt und war aus diesem Dorfe auf der Straße nach Dohalicka debouchirt, dann aber zur Herstellung der Verbindung zwischen der 3. und 4. Infanterie-Division, die 2. und 3. Kompagnie rechts und links vorgezogen, die 1. und 4. als Soutien dahinter, gerade in Richtung auf die feindliche Artillerie-Position bis auf 1760 Schritt von der Straße Unter-Dohalit-Dohalicka vorgegangen.

Das 1. Bataillon des Regiments hatte sich in Unter-Dohalit rechts gewandt und war aus diesem Dorfe auf der Straße nach Dohalicka debouchirt, dann aber zur Herstellung der Verbindung zwischen der 3. und 4. Infanterie-Division, die 2. und 3. Kompagnie rechts und links vorgezogen, die 1. und 4. als Soutien dahinter, gerade in Richtung auf die feindliche Artillerie-Position bis auf 1760 Schritt von der Straße Unter-Dohalit-Dohalicka vorgegangen.

Hier erhielt Wietersheim den Befehl, die Listere des Sadowar Waldes zu behaupten. Demzufolge logirte sich das Füsilier-Bataillon unter andauerndem Feuergefecht und heftig von Granaten beworfen, in der Listere ein.

Carl Spiegelberg's Inseraten-Comtoir
für alle in- und ausländische Zeitungen
Berlin, Alte Leipzigerstraße Nr. 17,
empfiehlt sich zur Besorgung von Inseraten in alle die-
gen und auswärtigen Zeitungen ohne Berechnung von
Porto oder sonstigen Spesen.
Bei Aufträgen für mehrere Zeitungen bedarf es nur
eines Manuscripts.

Der Vacanzen-Anzeiger
enthält hunderte von wirklich offenen Stellen für Kauf-
leute, Landwirthe, Forstbeamte, Techniker etc. Beamten
aller Branchen und Chargen, welche ohne Commissionäre
zu vergeben sind. Die Namen der Principale sind stets
angegeben um sich direct bewerben zu können. Für jede
mitgetheilte Stelle leistet die Redaktion Garantie. Das
Abonnement beträgt für 5 Nummern 1 *M.*, für 13 Num-
mern 2 und werden dieselben franco zugelandt.
Bestellungen sind franco an **Carl Spiegelberg's**
Inseraten-Comtoir Berlin, alte Leipzigerstraße 17 zu richten.

Stangen's
6te Gesellschaftsreise nach dem
Orient und zwar
von Berlin resp. Breslau über
Wien, Pesth und Kustschuk
nach
Konstantinopel
und
Athen
zurück über Syra, Corfu, Triest,
Benedig, Adelsberg u. Graz.
Erfreut über die allgemeine Anerkennung, welche
unserer Gesellschaftsreisen nach dem Orient gefunden
und gestützt auf die bei unseren Unternehmungen ge-
sammelten reichen Erfahrungen, haben wir auch für
dieses Jahr eine höchst interessante Gesellschaftsreise
nach dem Lande der Geheimnisse und Märchen zu
einem außerordentlich billigen Preise arrangirt.
Für die Reise ist die günstigste Jahreszeit gewählt.
Die Abfahrt finden statt:
von Berlin am 18. August, Abends 11 Uhr;
von Breslau am 19. August, 6 Uhr früh;
von Wien am 22. August, 6 1/2 Uhr früh.
Ausführliche Programme à 2 1/2 *Sgr.* und Theil-
nehmer-Karten zu folgenden Preisen für Tour und
Retourfahrt mit vollständiger Verpflegung, Führung etc.
I. Klasse 45 Friedrichsd'or.
II. Klasse 40 do.
sind nur in unserm Bureau, Berlin,
Krausenstraße 19,
zu haben. Die Anmeldung zur Reise erfolgt ebenfalls
nur bei uns, unter Anzahlung von zwei
Friedrichsd'or Anzahlung, bis zum 1. August. Der Rest-
betrag des Reisegeldes muß 2 Tage vor der Abreise
gezahlt werden.
Berlin, im Juni 1868.
Das Stangen'sche
Reisebureau.
Louis Stangen,
Arrangeur und Gründer der Gesellschaftsreisen nach
Aegypten, Palästina, der Türkei und Griechenland.
Carl Stangen,
Reise-Unternehmer.

Toiletten-Essig
von Jean Vincent Bully in Paris.
Dieser Essig, anerkannt besser denn das
kölnische Wasser, dessen erhaltende Grundlage
er nicht hat, verbindet mit dem ausgezeichneten
Wohlgeruch die reifsten und wirksamsten Eigen-
schaften.
Er verbütet und vertreibt Siphilarten — stillt
das durch das Raufen hervorgebrachte Brennen —
erhält die natürliche, sammetartige Frische der
Haut — eignet sich besonders zur Toilette der
Damen — macht den Athem frisch und angenehm —
verbessert schlechte Luft und schützt vor an-
stehenden Krankheiten. — Pariser Originalpreise
à 1/2 Flaschen 15 *Sgr.* und 1 *M.*
Haupt-Depot für Stettin und Pommern bei
Lehmann & Schreiber, Kohlmarkt 15.

**Möbel-, Spiegel- und Polster-
waaren-Lager**
eigener Fabrik halte ich bestens zu sehr billigen Preisen
empfohlen. Bettstellen mit Sprungfeder-Matratze und
Reißfäden zu 9 *M.* Eine englische fast neue mahagoni
Bettstelle sehr billig. Comtoirpunkte sowie zurückgelehnte
dunkle Möbel zu jedem nur annehmbaren Preis.
Aug. Müller,
gr. Domstraße 18.

Delikaten Scheiden-Honig, à Pf. 9 Sgr.,
Ganz vorzüglich schönem süßlichen Honig,
à Pf. 8 *Sgr.*, für 1 *M.* 4 Pf. und bei 10 Pf. noch billiger,
empfiehlt
C. Borchardt,
kleine Domstraße Nr. 24.
Englische Sprach-u. Conversationsstunden werden
von einer Engländerin ertheilt, Artilleriestrasse 2,
2 Treppen.

Papier-Tapeten und Borden
sowie Einfassungen, Fenster-Rouleaux, wachsl. Fussdecken
und Teppiche
empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen und bewilligt 10 Prozent einem jeden
Käufer, selbst auf Tapeten.
C. R. Wasse, Breitestraße 41—42,
vis-a-vis Hôtel Drei Kronen.

Den geehrten Bewohnern der
Neustadt
die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage
Albrechtstr. Nr. 8, (Ecke der Lindenstraße)
eine Commandite meines
Papier- & Kurzwaaren-Geschäft's
eröffnet habe.
Theodor Brehmer,
Breitestr. 49/50 & Albrechtstr. 8 (Ecke der Lindenstr.)

Die Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Handlung
von
Moritz Jessel,
Stettin, kleine Domstraße 21, im früheren Seminar-Gebäude,
empfiehlt ein reichhaltig assortirtes Lager
von den neuesten, geschmackvollsten Modellen und dauerhafter Arbeit
in Buchbaum-, Mahagoni-, Eichen-, Birken- und Fichtenholz,
Trumeaux u. Spiegel in Bronze, jeder Holzart,
Sophas von gediegenster Arbeit und bester Polsterung mit den elegan-
testen Bezügen,
unter Garantie bei Versicherung reellster Bedienung
zu außerordentlich billigen Preisen.

Tafelservice in Schlesiischem Porzellan
zu Ausstattungen etc. etc. empfiehlt
a) conische Form b) englische Form
zu 12 Couverts 13 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf. zu 12 Couverts 16 Thlr. 13 Sgr. — Pf.
" 18 " 20 " 3 " 6 " " 18 " 22 " 9 " — "
" 24 " 29 " 4 " 6 " " 24 " 32 " 5 " 6 "
Coffee-, Thee- und alle übrigen Geschirre
zu den billigsten Preisen.
F. A. Otto, große Domstr. 6,
Königlicher Hoflieferant.

Zur hohen Beachtung
für Bruchleidende.
Der berühmte **Bruch-Balsam**, dessen hoher Werth
selbst in Paris anerkannt, und welcher von vielen medicin-
schen Autoritäten erprobt wurde, welcher auch in vielen
tausend Fällen glückliche Curen hervorbrachte, kann jederzeit
direct brieflich vom Unterzeichneten die Schachtel à 2 Thlr.
bezogen werden. Für einen nicht so alten Bruch ist eine
Schachtel hinreichend.
J. J. Kr. Eisenhut in Gais, bei St. Gallen
(Schweiz).
Von den vielen 1000 Zeugnissen folgt hier nur eines
aus neuester Zeit.
Dem Herrn **J. J. Kr. Eisenhut in Gais** bei
St. Gallen bezeuge ich hierdurch, daß ich den von ihm
bereiteten Bruchbalsam in mehreren Fällen angewendet
und stets günstige Erfolge nach dessen Gebrauch selbst bei
älteren Personen und veralteten Leiden zu beobachten Ge-
legenheit gehabt habe.
Insbesondere aber empfiehlt sich der gedachte Bruchbalsam
bei Kindern, wo ich in einigen Fällen in kurzer Zeit Hei-
lung von Leistenbrüchen gesehen habe.
Alt-Berlin, den 1. Juni 1868.
Reg.-Bez. Oppeln.
Dr. Stark,
Königl. Stabs-Drzt.,
Medic., Chirurg u. Geburtshelfer.

L. S.
Die
Spiegel-Handlung
von
F. Runge, Papenstr. 1,
empfiehlt: Mahagoni-, Buchbaum-, Gold-
barok-, Birken- sowie Goldleisenspiegel
eigener Fabrik in allergrößter Auswahl.
Console und Marmorplatten,
Toiletten-, Hand- und Klappspiegel,
Spiegelgläser in allen Größen, sowie Gold-
und Politurleisten in jeder Breite.
Für Händler zu billigen festen Fabrikpreisen laut Preis-
courant.
Garten-Werkzeuge
bei Gebr. Dittmar in Heilbronn.

Desinfections-Pulver,
welches in Berlin zur Desinfection vorgeschrieben ist.
In **Stettin** zu haben bei den Herren:
Dr. Wapst, Apotheker, Seumarkt 2,
Fr. Richter, gr. Wollweberstraße,
Gust. Krüger, Langebrückstraße,
Adolf Greng, Breitestraße 60, und
in **Grabow** bei dem Herrn **C. Wilm,**
Apothek zum goldenen Anker,
in 2 Pfd.-Packeten und Fässern von 1/2 Ctr. ab.
E. Lippold,
Dampf-Mühlwerk in Altdamm.

Liebig'sches Brod,
sehr kräftig und nahrhaft, ärztlich empfohlen, verschiedene
Sorten feine **Dauerwurst,** namentlich
Cösliner, sowie schöne **Landwurst,** weich
und hart, in der bekannten Güte, à Pfd. 9, 12 u. 14 *Sgr.*
empfiehlt
E. Bröesicke, Frauenstraße 25.
Neuen engl. Matjes-Hering
bei
L. T. Hartsch, Schußstr. 29,
vormals **J. F. Krüsing.**
Feines engl. Senfmehl
zur Bereitung mit Bouillon, Wein oder Weinessig
empfiehlt
Mattheus & Stein.
Sophagestelle
in allen Sorten empfiehlt billigst
C. Lass, Tischlermeister,
Breitestraße Nr. 7.

Chablonen von Messing u. Kupfer
werden in jeder Art ange-
fertigt. Chablonen zu Wäschestickereien sind be-
rätig bei **A. Schultz, H. Domstr. 12.**
Wänder zum Verlegen u. Einlösen im die-
Leih-Unt, Geld auf Pfand-
scheine, Betten u. Möbel auf Rückkauf wird schnell
besorgt von der dazu concess. **Fr. Schulz, H. Domstr. 12.**
Ein solider, junger Mann, sucht ein
einfach möblirtes Logis. Näheres in der
Exp. d. Bl.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.
Wir suchen zum 1. October cr. oder früher einen Lehr-
ling mit den nöthigen Schulkenntnissen für die Käfferei
und Comtoir.
Theod. Lleckfeld & Co.

Vermietungen.
Kohlmarkt 4 ist ein Laden z. verm.
Gr. Wollweberstraße Nr. 43
ist eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, Kabinett,
Küche mit Wasserleitung zum 1. October zu vermieten.

Sommer-Theater auf Glimm.
Freitag, den 3. Juli.
Vorstellung im Abonnement.
Erstes Gastspiel des Fräulein **Alma Krause**
vom Königl. Hof Theater in Stuttgart.
Fortunio's Lied.
Komische Operette in 1 Akt.
Das erste Mittagessen.
Lustspiel in 1 Akt.
Behn Madchen und kein Mann.
Komische Operette in 1 Akt.

**Die Cement-Kunst-Stein-
Fabrik**
von **W. Leusentim** (S. Mew's Nachfolger) fertigt
alle in das Steinfach schlagende Artikel, als **Krippen,**
Wasserleitungsröhre, Reservoir, Fußboden-
beläge etc. etc. und hält Lager hiervon.
Auch übernimmt dieselbe nach außerhalb alle in dies
Fach horende Arbeiten und stellt solide Preise.
Stettin, im Juni 1868.
W. Leusentim, Maurermeister,
Wallstraße 31.

Abgang und Ankunft
der
Eisenbahnen und Posten
in Stettin.
Bahnzüge.
Abgang.
nach **Berlin:** I. 6 u. 30 Morg. II. 12 u. 45 M.
Mittags. III. 3 u. 51 M. Nachm. (Courierzug)
IV. 6 u. 30 M. Abends.
nach **Stargard:** I. 7 u. 30 M. Vorm. II. 9 u. 58 M.
Vorm. (Anschluß nach Kreuz, Posen und Breslau)
III. 11 u. 52 Min. Vormittags (COURIERZUG)
IV. 5 u. 17 M. Nachm. V. 7 u. 35 M. Abends.
(Anschluß nach Kreuz) VI. 11 u. 15 M. Abends
In Altdamm Bahnhof schließen sich folgende Personen-
Posten an: an Zug II. nach Pritz und Rangard
an Zug IV. nach Gollnow, an Zug VI. nach Pritz,
Bahn, Swinemünde, Commin und Treprow a. R.
nach **Cöslin und Colberg:** I. 7 u. 30 M. Vorm.
II. 11 u. 32 Min. Vormittags (COURIERZUG)
III. 5 u. 17 Min. Nachm.
nach **Wafewalk, Stralsund und Wolgast:**
I. 10 u. 45 Min. Vorm. (Anschluß nach Prenzlau)
II. 7 u. 55 M. Abends.
nach **Wafewalk u. Stralsund:** I. 8 u. 45 M. Vorm.
II. 11 u. 30 M. Nachm. III. 3 u. 57 M. Nachm.
(Anschluß an den Courierzug nach Hagenow und Ham-
burg; Anschluß nach Prenzlau). IV. 7 u. 55 M. Ab.

Ankunft:
von **Berlin:** I. 9 u. 45 M. Morg. II. 11 u. 23 M.
Vorm. (COURIERZUG). III. 4 u. 50 M. Nachm.
IV. 10 u. 58 M. Abends.
von **Stargard:** I. 6 u. 5 M. Morg. II. 8 u. 30 M.
Morg. (Zug aus Kreuz). III. 11 u. 54 M. Vorm.
IV. 3 u. 44 M. Nachm. (COURIERZUG). V. 6 u. 17 M.
Nachm. (Personenzug aus Breslau, Posen u. Kreuz).
VI. 9 u. 20 M. Abends.
von **Cöslin und Colberg:** I. 11 u. 54 M. Vorm.
II. 3 u. 44 M. Nachm. (Eilzug). III. 9 u. 20 M.
Abends.
von **Stralsund, Wolgast und Wafewalk:**
I. 9 u. 30 M. Morg. II. 4 u. 37 Min. Nachm.
(Eilzug).
von **Stralsund u. Wafewalk:** I. 8 u. 45 M. Morg.
II. 9 u. 30 M. Vorm. (COURIERZUG von Hamburg
und Hagenow). III. 1 Uhr 8 Min. Nachmittags
IV. 7 u. 15 M. Abends.

Posten.
Abgang.
Kariolpost nach **Pommernsdorf** 4 u. 25 Min. früh.
Kariolpost nach **Gränhof** 4 u. 45 M. fr. u. 11 u. 20 M. fr.
Kariolpost nach **Grabow** und **Züllchow** 6 Uhr früh.
Botenpost nach **Neu-Torney** 5 u. 50 M. früh, 12 u. 11 M.
5 u. 50 M. Nachm.
Botenpost nach **Grabow** und **Züllchow** 11 u. 45 M. fr.
und 5 u. 30 Min. Nachm.
Botenpost nach **Pommernsdorf** 11 u. 55 M. fr. u. 5 u.
55 M. Nachm.
Botenpost nach **Gränhof** 5 u. 45 M. fr.
Botenpost nach **Pölig** 5 u. 45 M. fr.
Ankunft:
Kariolpost von **Gränhof** 5 Uhr 40 Min. fr. und 11 u.
55 M. Vorm.
Kariolpost von **Pommernsdorf** 5 u. 40 Min. früh.
Kariolpost von **Züllchow** u. **Grabow** 7 Uhr 15 Min. fr.
Botenpost von **Neu-Torney** 5 u. 45 M. fr., 11 u. 55 M.
Vorm. und 5 Uhr 45 Min. Abends.
Botenpost von **Züllchow** u. **Grabow** 11 u. 30 M. Vorm.
und 7 Uhr 30 Min. Abends.
Botenpost von **Pommernsdorf** 11 Uhr 50 Min. Vorm.
und 5 u. 50 Min. Nachm.
Botenpost von **Gränhof** 5 Uhr 20 Min. Nachm.
Personenpost von **Pölig** 10 Uhr Vorm.